Das Innere der Räume ist schlicht gehalten. Der Saal, quadratisch mit abgerundeten Ecken, stammt seiner Innenarchitektur nach wohl von 1790. Vor den Fenster- und Türpfeilern und seitlich von den beiden Kaminen an den Scheidewänden in Stuck je ein korinthischer Pfeiler mit fein ausgebildetem Kapitäl (Fig. 178, links). Gehoben ist die architektonische Wirkung durch kräftige eingemalte Schatten. Das Gebälk reicht nur bis zur schmalen Vorlage seitlich der Kamine; der übrige Teil ist wie das übrige Schmuckwerk gemalt. Die Behandlung in pompejanischer Art spricht ebenfalls für die angegebene Zeit. Eigentümlich ist, dafs die Fensternischen bis zu den innen korbbogig gewölbten Fenstern des Obergeschosses durchgehen. Von dem Treppenvorraum dieses Stocks ist der Blick nach dem Saal durch ein Fenster ermöglicht. Die Decke des Saales zeigt eine grofse Kehle; mit einer kleineren ist sie in der Mitte in ein Achteck überführt.

An der Decke ein Kronleuchter, Holz, teilweise vergoldet, mit schalenförmigem Körper, daran sechs Mannsköpfe, aus denen Ranken für je drei Tüllen hervorwachsen. Um 1810.

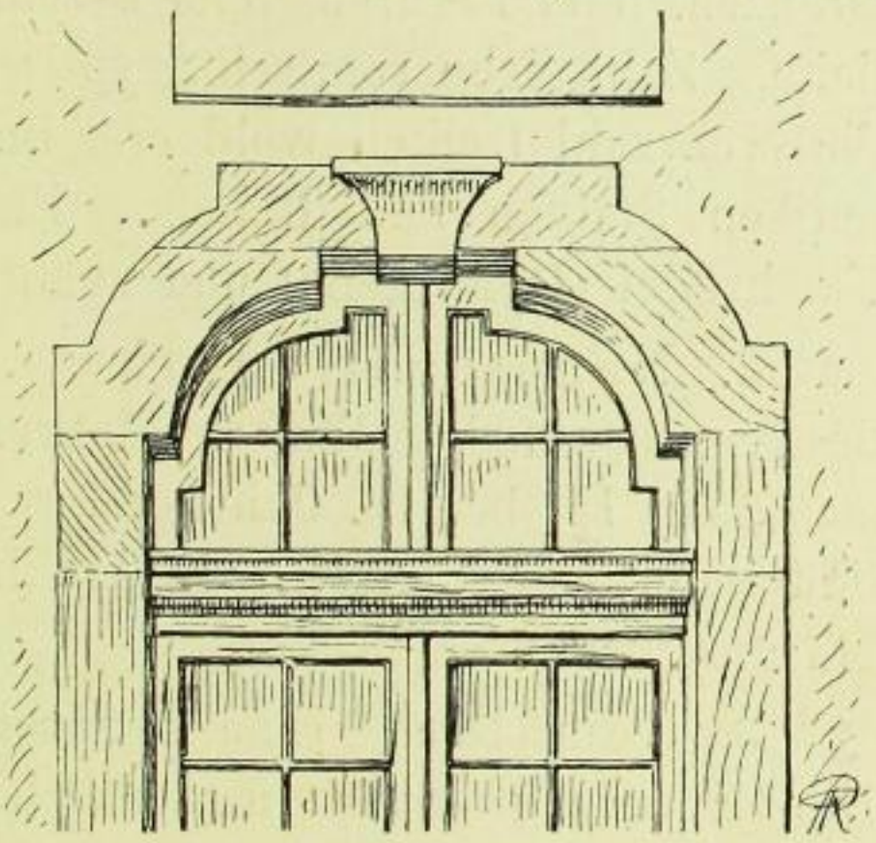

Fig. 179. Neschwitz, Schloß, Fenster des Saales.

Im Erdgeschofs ist das Zimmer links vom Saal mit Tapeten in grofsgemusterter gelber Seide versehen. Das Muster stellt einen grofsen runden Säulentempel innerhalb einer Art Gartenarchitektur dar. Die Decke ist schlicht. Es erhielten sich der Himmel eines Bettes und die mit Posamenten verzierten Vasen auf diesem, samt den Vorhängen in gelber Seide. Prächtiger Kamin in weifsem Meifsner Porzellan. Im anstofsenden Eckraum Papiertapeten reichster Art mit naturalistischen Blumen- und Gerätgehängen. Dazu ein Himmelbett von weifser Seide mit appliziertem farbigen Muster in feiner Zeichnung. Säulenofen von interessanter Form, etwa aus der Zeit um 1770.

Links im ersten Obergeschofs befindet sich die Bibliothek und das Archiv. Die Einrichtung ist schlicht. Die Bibliothek und deren Schränke einfach in Grün und Weifs dekoriert, ebenso die Oefen.

Rechts im Erdgeschofs befindet sich die Gemäldegalerie, zwei einfach ausgestattete Räume mit reichen, weifsen Rokokoöfen.

Rechts im ersten Obergeschofs befindet sich die Antiken- und Naturaliensammlung, wieder ganz schlicht gestaltete Räume.

Das Dachgeschofs ist leer und aufs einfachste ausgestattet.

Im Mansardgeschofs ist die Verbindung durch zwei Räume hergestellt. Die linke Gruppe des Erdgeschosses allein ist zu Wohnzwecken eingerichtet, die übrigen Gruppen dienen zur Aufbewahrung der Sammlungen. Allerdings wird der Bau wohl seit dem Verkaufe an den Grafen Sulkowsky (1737) und der Errichtung des neuen Schlosses nicht mehr bewohnt.

An der Brüstung der Terrasse erhielten sich auf Pfeilern alte Vasen. Dazwischen ein einfaches schmiedeeisernes Geländer. An den hinteren Wänden

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden